

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

41. Jahrgang.

Nr. 191.

Neuenbürg, Dienstag den 4. Dezember

1883.

Erscheint **Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag.** — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S; auswärts vierteljährlich 1 M 45 S. — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

Amliches.

Forstamt Neuenbürg.
Revier Herrenalb.

Den Eigenthümern beziehungsweise Nutznießern der an den Staatswald Falkenstein, Markung Herrenalb grenzenden Wiesenparzellen wird der Transport von Erzeugnissen derselben, sowie von Dung über den zwischen den Wiesen und dem sogenannten Bernbacher Kirchweg gelegenen Staatswaldstreifen unter Bezugnahme auf Art. 25 des Forstpolizeigesetzes hiemit verboten.

Neuenbürg 1. Dez. 1883.

R. Forstamt.
Urkull.

Forstamt Neuenbürg.
Revier Herrenalb.

Das Befahren des sogenannten Zähenstichwegs (neuer) wird unter Bezugnahme auf Art. 25 des Forstpolizeigesetzes vom 8. September 1879 allen denjenigen untersagt, welche nicht den Zweck und die Befugniß haben, Staatswalderzeugnisse abzuführen, sofern nicht die Zustimmung der R. Forstverwaltung zu Benützung dieser Wege zu andern Zwecken auf Grund eines Vertrags mit dieser Verwaltung oder einer schriftlichen Erlaubniß des Revieramts nachgewiesen werden kann.

Neuenbürg, den 1. Dez. 1883.

R. Forstamt.
Urkull.

Revier Schwann.

Weiden-Verkauf.

Am Freitag den 7. Dezbr.

nach dem Holzverkauf auf dem Rathhaus in Schwann ungefähr 3000 Weiden im Eyachthal und bei der Schwanner Pflanzschule.

Revier Enzklösterle.

Stein-Beifuhr- u. Zerkleinerungs-Akkord.

Nächsten Samstag den 8. Dezbr.
Abends 5 Uhr

wird in der Krone in Enzklösterle das Brechen, Beiführen und Kleinschlagen von
680 Koflasten Aplot
1220 " Sandsteinen und
250 " Gneiß

für die Wege in sämtlichen Huten des Reviers verankordert.

Privatnachrichten.

Vaseline Marke Büffelhaut,

ein reines Mineralöfett, wird nicht ranzig, harzt nicht, troknet nicht ein, gefriert nicht, ist laut vielen Attesten (u. a. vom Chem. Laboratorium der Königl. Centralstelle in Stuttgart) frei von allen dem Leder schädlichen Substanzen und deshalb ganz vorzüglich als Lederöfett und Hufschmiere

Wasserdichtes Vaseline-Schuhfett

Marke Büffelhaut

macht das Leder vollkommen wasserdicht, dauerhaft und geschmeidig, erhält dasselbe schön schwarz und ermöglicht das Wischen schon nach wenigen Stunden.

Fabriklager bei G. Häfner Stuttgart. Verkaufsstellen bei den Herren:

G. Helber in Neuenbürg, Carl Mahler, Seifensieder in Neuenbürg,
Chr. Pfau in Wilbbad, W. Waldmann in Herrenalb.

Pforzheim.

Meine Ausstellung in

Modell-Hüten,

sowie Blumen und Federn empfehle ich hiemit bestens, getragene Hüte werden nach den neuesten Formen hergerichtet.

Thekla Kirn,

geb. Lutz.

Eine große Auswahl in

Regenpaletots,

Regenhavelocks,

Winterpaletots und Dolmans

empfehle ich zu sehr billigen Preisen.

Neueste Formen, guttuhende Façon, moderne und solide Stoffe.
Nach Auswärts Auswahlendungen portofrei.

A. Meyer jr.,

Leopoldstrasse, nächst der Rossbrücke,
Pforzheim.

Nicht convenirende Gegenstände werden bereitwilligst umgetauscht.

Am Donnerstag den 6. Dezbr.

Mittags 1 Uhr

kommen auf dem Rathhaus in Conweiler im Vollstreckungsweg zur Versteigerung:
1 Futterschneidmaschine und ein Faß mit 354 Liter Most.

Gerichtsvollzieher
Ruch.

650 000 Mark

sind in I. Hypothek anzuleihen. Zieler lauft billig. Informativscheine (mit Rückmarke) an L. Wind, verl. Friedrichstr. 7, Stuttgart.

Bücher

für den Weihnachtsfest werden, soweit nicht vorrätzig, auf Vorbestellung zu Buchhandlungs-Preisen geliefert durch

Jaf. Meeh.

Dr. Kommerell, Liebenzell, Frauenarzt,
früher erster Assistenzarzt
des Hrn. Prof. v. Säxinger in Tübingen.
Sprechstunde für Damen
Montags 10 bis 12 Uhr im untern Bad.

Neuenbürg.
Ein freundliches möblirtes
Zimmer
hat sogleich zu vermieten
J. Mahlers Wtw.

Loose
der Weihnachts-Ausstellung des
Württemb. Kunstgewerbe-Vereins
1 M per St. sind zu haben bei
Jak. Neeb.

Neuenbürg.
Das passendste und dankbarste Weich-
nachtsgeheimt ist ein

Kleidungsstück

und bietet der Unterzeichnete zu billigem
Einkauf bei reeller Waare sein Lager in
**Herrenkleider, ganze Anzüge,
Joppen, Joppen aus Loden, Hosens
und Westen**

vom kleinsten bis zum größten jeder Art
dem geehrten Publikum, ferner ein großes
Lager in Tuch- und Bondst. Eine
Partie Reste für Hosens und Anzüge ge-
eignet, nebst Hemden, wollene Jacken,
Soden, Hüte und Mützen, Cravatten,
Handschuhe, Hosenträger, Portemonnoies
und Reiseartikel.

Paul Wilhelm.

Neuenbürg.
Citronen 1^a Messiner
pr. Stück 10 S
empfiehlt
Carl Vügenstein.

Wählerlisten
zu
Gemeinderaths- und Bürgerauswahlgewahlen
(Titel und Einlagen)
ebenso
Stimmzettel
vorrätig bei
Jak. Neeb.

Für die Abgebrannten in Gräfen-
hausen sind ferner eingegangen. Neuen-
bürg: Ungen. 1 M 50.

Zur Empfangnahme und Uebermittlung
weiterer Beiträge ist gerne bereit
die Redaktion des Enztälers.

Nr. 61 des praktischen Wochenblattes
für alle Hausfrauen „Fürs Haus“ (Preis
vierteljährlich 1 Mark) enthält:

Liebet die Thiere! — Der Eintritt in
die große Welt. — Billiger Christbaum-
schmuck. — Das Vaterhaus. — Auslachen.
— Dienstbotenzengnisse. — Der Mutter
Bild. — Fehler bei Herrenhemden. —
„Ich hatte einst ein schönes Vaterland.“
— Fensterdecke. — Vermietungs-Bureau.
— Haartracht. — Naschen. — Kinder-
bücher. — Kindertheater. — Kanarien-
vögel. — Auerhahn. — Papagei. — Pelz-
sachen. — Flaschen zu reinigen. — Rei-
nigen von Bronzegegenständen. — Hart-
gewordene Gummisachen. — Reinigen von
Goldrahmen. — Pomade. — Stearin zu
verwerthen. — Geranium. — Vertilgung

der Würmer in Blumentöpfen. — Amaryllis.
— Für die Küche. — Räthsel. — Fern-
sprecher. — Echo. — Briefkasten der
Schriftstelle. — Der Markt. — Anzeigen.

Probenummer gratis in allen Buch-
handlungen. — Notariell beglaubigte Auf-
lage 30,000. — Wochenpruch:

Unwiderruflich dorrt die Blüthe,
Unwiderruflich wächst das Kind,
Abgründe liegen im Gemüthe,
Die tiefer als die Hölle sind.

Dem Rechenschaftsberichte der Allgemeinen
Versorgungs-Anstalt im Grossherzogthum Baden zu
Karlsruhe entnehmen wir, dass die Geschäfts-
resultate dieser Gesellschaft im Jahr 1882
in jeder Beziehung günstig waren. Das Kapital-
vermögen beträgt nunmehr 34,476,831 M. Bei
der Hauptabtheilung der Anstalt d. i. bei der
Lebensversicherung fanden statt 5222 neue An-
meldungen mit 22,234,448 M. Kapital, wovon
4404 Personen mit 18,756,064 M. Kapital
Aufnahme fanden. Der reine Zuwachs an
Versicherungen betrug 3203 mit 14,371,434 M.
Kapital. Hiernach hatte die Versorgungs-An-
stalt mit der Gothaer Versicherungsbank den
größten reinen Zugang an Versicherungen unter
allen Deutschen Lebens-Versicherungs-An-
stalten. Der Gesamtversicherungsbestand
erreicht in 18 Jahren — stellt sich nun-
mehr auf 31,707 Versicherungen mit 126,905,128
Mark. Die Sterblichkeit verlief sehr günstig.
Nach den der Rechnung zu Grunde liegenden
Sterblichkeitsstafeln sollten 329 Personen mit
1,345,918 M. Kapital sterben; in Wirklichkeit
starben aber nur 254 Personen mit 940,214 M.
Kapital, sonach 75 Personen mit 405,704 M.
Kapital weniger. Die im Dividendenbezug
stehenden Jahrgänge 1864—1878 erhalten eine
Dividende von 4% ihrer Deckungskapitalien,
d. i. den Satz, welchen die Versorgungs-
Anstalt seither als dauernde Dividende in
Aussicht gestellt hat. Bekanntlich gewährt
der Vertheilungs-Modus der Versorgungs-
Anstalt den Vortheil, dass mit der Dauer
der Versicherung die Dividenden jährlich
wachsen. Die Versorgungs-Anstalt war es,
welche mit dem System einer derart steigenden
Dividende zuerst in die Oeffentlichkeit getreten
ist und ihm viele Freunde und Anhänger er-
worben hat. Nunmehr haben dasselbe die
meisten Gesellschaften angenommen. Der
Versorgungs-Anstalt aber gebührt das Ver-
dienst der Einführung dieser gerechten und
heilsamen Einrichtung.

Kronik.

Deutschland.

Aus der Reichshauptstadt. In
Berlin ist ein Zweigverein des Vereins
gegen den Mißbrauch geistiger Getränke
gebildet worden. v. Jordanbeck, Büchner,
Birchow, Visco, Löwe-Galbe, Schrader,
Kochmann, Oldenberg, Fanny Lewald u. s. f.
sowie eine Anzahl der hervorragendsten
Ärzte gehören dem Verein an. Von dem-
selben ist eine Denkschrift über die Trunk-
sucht in Berlin ausgegangen, welche inter-
essante Mittheilungen enthält.

Die deutschen Zeitungen aller Gegenden
berichten über die auch in Stuttgart am
Donnerstag Nachmittag gegen 5 Uhr be-
obachtete starke Röthung des Himmels
in nordwestlicher, bezw. westlicher Richtung.
Nach manchen Berichten war die Röthung
so stark, daß sich der Bevölkerung eine
Aufregung bemächtigte, weil man allge-
mein glaubte, es müsse ein mächtiges Feuer
ausgebrochen sein. Die meisten Berichte
erkennen in der Röthung ein Nordlicht;
andere meinen unter dem Hinweis auf die
Zeit und die mehr westliche Richtung, daß
der Sonnenuntergang die Ursache gewesen.
Aus Paris und aus Wien wird über die-
selbe starke Erscheinung am Mittwoch

Abend zur selben Stunde berichtet und sie
wird auch dort als Sonnenuntergang ge-
schildert. In Wien hat sich die Erscheinung
in auffallender Weise wiederholt. (S. W.)

Der Unterstützungswohnsitz.
Die conservative Vereinigung zu Darmstadt
hat, wie uns berichtet wird, nach An-
hörung eines Vortrags des Ed. Elben von
Stuttgart folgende Resolution angenommen
und an alle Gemeindevorstände des Landes
behufs eventueller Eingabe an die Re-
gierung versandt: Die conservative Ver-
einigung hält eine Revision des Reichs-
gesetzes über den Unterstützungswohnsitz ge-
boten, insbesondere in dem Sinne, daß jeder
Angehörige des deutschen Reichs einem be-
stimmten Orte zugewiesen sei, an welchem
er seinen Unterstützungswohnsitz (Heimath)
habe, und daß fortan Niemand mehr, so
lange er Angehöriger des deutschen Reichs
ist, seinen seitherigen Unterstützungswohn-
sitz verlieren kann, wenn er sich nicht zu-
gleich einen anderen erwirbt. (S. F.)

Lichtenthal, 28. Nov. Aufsehen
erregt ein dahier vorgekommener Ver-
giftungsfall, durch den 11 Personen in
Lebensgefahr gekommen sind. In einer
zwischen hier und Baden gelegenen Wirth-
schaft verzehrten letzten Sonntag einige
Gäste Leberwürste und fühlten sich alsbald
nach dem Genuße derselben unwohl. Die
herbeigerufenen Ärzte konstatarnten sofort
eine Vergiftung und es stellte sich bei
näherer Untersuchung heraus, daß diese
von den genossenen Leberwürsten herrühren
müsse, da alle jene Personen, welche hievon
gegessen hatten, gleichmäßig erkrankt waren.
Die Würste hatte der Wirth von einem
Metzger in Baden bezogen, von dessen
eigenen Familienmitgliedern einige infolge
Genusses der Würst krank darnieder liegen
sollen. Auf welche Weise die gesundheits-
schädlichen Stoffe in das Würstfleisch ge-
kommen sind, wird die Untersuchung fest-
zustellen haben.

Pforzheim. Der Aussichtsturm
bei Büchenbrunn ist von jetzt an gegen
Entrichtung einer Gebühr von 10 Pf. zu
besteigen. Die feierliche Einweihung wird
seitens des Verschönerungsvereins erst im
Frühjahr stattfinden. (Pf. B.)

Bierbrauer Bartensteiner von Mindel-
heim wurde von der Strafkammer des
Landgerichts Memmingen zu 2 monat-
licher Gefängnißstrafe und 400 M. Geld-
strafe verurtheilt. Er hatte in seiner
Brauerei statt Malz Süßholz verwendet.

Württemberg.

Zum Reichsgesetz, betr. die Krankenver-
sicherung der Arbeiter.

Ueber den Termin des Inkraft-
tretens des Gesetzes, betr. die Kranken-
versicherung der Arbeiter, vom 15.
Juni 1883, begegnet man häufig mißver-
ständlicher Auffassung des § 88 dieses Ge-
setzes, weshalb eine Aufklärung hierüber
angezeigt erscheint. Dieser § lautet:

„Die Bestimmungen dieses Gesetzes
treten, soweit sie die Beschlußfassung
über die statutarische Einführung des
Versicherungszwangs, sowie die Fer-
stellung der zur Durchführung des
Versicherungszwangs dienenden Ein-
richtungen betreffen, mit dem 1. Dezbr.
1883, die übrigen mit dem 1. Dezbr.
1884 in Kraft.“



berichtet und sie untergang ge- die Erscheinung erholt. (S. M.) gswohnig zu Darmstadt wird, nach An- Ed. Elben von on angenommen nde des Landes e an die Re- rievative Ver- von des Reichs- gswohnig ge- sinne, daß jeder Reichs einem be- ei, an welchem nsig (Heimath) and mehr, so tischen Reichs- tigungswohn- sich nicht zu- t. (S. F.) ov. Aufsehen mmener Ver- Personen in d. In einer egenen Wirth- onntag einige n sich alsbald unwohl. Die atirten sofort ellte sich bei s, daß diese ten herrühren welche hievon krankt waren. h von einem von dessen einige insolge nieder liegen gesundheits- urjüflich ge- rchung fest- ichtsthurm cht an gegen n 10 Pf. zu weihung wird reins erst im (Pf. B.) von Mindel- kammer des zu 2 monat- 0 M Geld- e in seiner verwendet.

Damit will nicht gesagt sein, daß die fraglichen Einrichtungen schon bis zum 1. Dezbr. 1883 getroffen sein müssen, sondern nur, daß von diesem Termin an mit den Maßnahmen zur Herstellung der letzteren begonnen werden könne und zu diesem Zweck schon von da an die in dem Paragraphen näher bezeichneten Bestimmungen des Gesetzes in Kraft treten. Auf diese Weise wird es möglich sein, alle vorbereitenden Beschlüsse und Organisationen, welche für die Durchführung des Gesetzes nöthig sind, bis zum 1. Dezbr. 1884 zuverlässig zum Abschluß zu bringen, mit welchem Termin der Versicherungszwang selbst in vollem Umfang eintritt.

Da übrigens demnächst umfassende Ausführungs-Bestimmungen zu dem Reichsgesetz im Regierungs-Blatt erscheinen werden, so rathen wir Behörden und Arbeitgebern dringend, solche zunächst abzuwarten, weil sonst gar leicht die getroffenen Vorbereitungen wieder abgeändert werden müßten. (Gewerbebl.)

Stuttgart, 1. Dez. Ueber die Entwicklung der württ. Arbeiterkolonie auf dem Dornahofe bei Altshausen sind wir in der Lage, folgende Mittheilung machen zu können: Nachdem der bestellte Inspektor Köhn Anfangs November auf dem Hofe aufgezo-gen, wurde am 15. November mit der Annahme einer kleinen Anzahl von Pflöglingen, zunächst mit 10 begonnen. In wenigen Tagen war diese Zahl da und zwar aus verschiedenen Landestheilen und gleichmäßig beiden Konfessionen angehörig, darunter auch ein vielfach wegen Bettelns bestrafter Vagabund, der unmittelbar nach seiner Entlassung aus der Strafanstalt in Rottenburg um Aufnahme gebeten hat. Im Allgemeinen ist das Benehmen der Pflöglinge befriedigend, einer verläßt die Kolonie übermorgen, weil er eine feste Stelle als Knecht auf einem Bauernhofe gefunden hat. Angesichts des starken Andrangs hat der Ausschuß in seiner gestrigen Sitzung die Aufnahme von weiteren 20 Pflöglingen beschlossen und steht zu hoffen, daß die Beschaffung der erforderlichen Bettstellen zc. wenn nicht schon vor Weihnachten d. J., so doch jedenfalls mit 1. Januar 1884 erfolgt sein wird. Wenn je die Nützlichkeit und Nothwendigkeit von Arbeiterkolonien sich herausstellt, so ist dieses gewiß in den letzten Wochen der Fall gewesen, daher wird die wiederholte Bitte um allseitige, reichliche und möglichst baldige Unterstützung des Unternehmens sicher gerechtfertigt sein.

Bopfingen, 29. Nov. Ein ungemein frecher Diebstahl wurde heute auf dem 11-Uhr-Zug von Nördlingen hierher ausgeführt. Einer Dame, welche nach Stuttgart fuhr, wurden ihr Portemonnaie und zwei goldene Ohrringe in der Eisenbahn gestohlen. Zwei Personen sind verhaftet.

Neuenbürg, 2. Dezbr. Wir wollen die Tage von Champigny und Villiers, wo am 30. November und 2. Dezember vor 13 Jahren in der Kette der deut-würdigen Ereignisse jener Zeit die württembergische Felddivision so todesmüthig gegen die aus dem belagerten Paris hervorbrechenden Franzosen gerungen hat, nicht

ohne Erinnerung unter uns vorübergehen lassen, wie dies auch der Kriegerverein heute durch Veranstaltung einer gefelligen Unterhaltung befundet hat. — Ein erhebender Gedanke Sr. Maj. unsers Königs lag der allerhöchsten Anordnung zu Grunde, daß, wie schon berichtet, 5 Regimenter des Württembergischen (13.) Armeekorps in diesen Tagen das Fest ihres 200- bzw. 100-jährigen Bestehens begehen sollten. Es haben damit S. J. M. dem Lande wieder in erhabenem Beispiel rühmlich vorangeleuchtet. — In einer Zeit der Ebbe und Fluth vorwiegend sozialer und ökonomischer Angelegenheiten thut es um so mehr Noth in dem Kampf um die materiellen Interessen den idealen Kern und Geist jener großen Nationaltage sich zu bewahren, von denen auch die blutigen Schlachtstage unseres schwäbischen Heeres getragen waren. Möge nie mehr die Deutschen das Wort unseres großen schwäbischen Dichters beschämen: „Nichtswürdig ist die Nation, die nicht ihr Alles freudig setzt an ihre Ehre!“

Ausland.

Paris, 1. Dez. Eine Depesche Courbet's vom 20. Nov. bestätigt den Angriff auf Haidzuong am 17. Nov. durch etwa 2000 Chinesen. Letztere wurden nach elfstündigem Kampfe von der Garnison und den Kanonenbooten „Carabine“ und „Lynx“ in die Flucht geschlagen. Die Chinesen verloren 200 Tode, die Franzosen hatten 4 Tode und 24 Verwundete.

Madrid, 29. Nov. Grundverschieden von dem Stiergefecht war ein Schauspiel, dem wir am Abend des gleichen Tages beiwohnten — die Eröffnung der Session der Akademie für Jurisprudenz und Gesetzgebung. Man sprach von Humanität, Freiheit und Menschenwürde, Arbeit und Ordnung in all jenen pomphaften Ausdrücken, an denen die spanische Sprache so wunderbar reich ist. Der kleine Saal war vollgepropt mit Männern der Wissenschaft, unter denen die Juristen durch rothe Mützen und rothen Ueberwurf über den Schultern besonders kenntlich waren. Der Kronprinz führte die Königin Isabella zu den der königlichen Familie vorbehaltenen Ehrensitzen. Ihnen folgten der König, die Königin und die Infantinnen. Als Romero Robledo, einer der ersten Juristen Spaniens, die Festrede haltend, in ehrenden Ausdrücken unseres Kronprinzen gedachte, folgte donnernder Beifall.

Miszellen.

Das Rettungswesen zur See.

Wo noch vor wenigen Jahrzehnten bei einem Schiffbruch in den Küstendörfern die Sturmglocke ertönte, nicht um die Bewohner zur Rettung aufzufordern, sondern zum Raub der an den Strand gespülten Güter, wo man den erschöpften Schwimmer erbarmungslos in die Fluth zurückstieß, weil man ihn als Zeugen des begangenen Raubes fürchtete, da eilt jetzt die Bevölkerung an den Strand, um unter dem Zeichen des rothen Kreuzes Thaten der Menschenliebe zu vollbringen, die durch keine Tapferkeit des Soldaten, keinen Kriegsrühm in den Schatten gestellt werden können. Wie der Sturm auch heult,

so furchtbar auch die riesigen schaumgekrönten Wogen gegen die Deiche peitschten, wie Blitz und Donner auch die Schrecken der Nacht erhöhen, muthig schreiten die Männer zum Rettungswerk. Mit kalter Ruhe, die Gefahr erkennend, besteigen sie das kleine Boot und ob Weib und Kind den Vater umklammern und ihn beschwören, das eigene Leben um ihrentwillen zu schonen, — das Boot stößt vom Strande, nicht weil ein Commando seine Inzassen dem Tode entgegenschießt, nicht weil Orden und Vorbeeren zu holen sind, sondern weil hohe, herrliche Menschenspflicht gebietet, den Unglücklichen, die draußen in der Brandung mit dem Tode ringen, Rettung zu bringen. Die kühnen Männer, die in ihrem kleinen Boote dem fast sicheren Tode entgegenrudern, vermöchte in der That nichts Anderes zu diesem Wagniß bestimmen als Nächstenliebe und das Bewußtsein, daß eine Nation hinter ihnen steht, welche auf jede That achtet, die an den Küsten ihres Landes im Dienste der Menschlichkeit vollbracht wird.

Daß es so geworden ist, das ist ein Werk der deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger, die am 29. Mai 1863 zu Kiel gegründet wurde. Diese Gesellschaft, die heute etwa 40,000 Mitglieder im Deutschen Reiche zählt, hat an den gefährlichsten Stellen Rettungstationen errichtet, die, je nach dem zur Verwendung kommenden Rettungsmaterial, Bootsstationen, Raketenstationen und Mörferstationen genannt werden, außerdem existiren noch sog. Doppelstationen, welche Boot und Rakete resp. Mörfer vereinigen. Jede Station besteht aus einem Schuppen in der Nähe des Strandes, in welchem die Rettungsgeräthschaften zum Gebrauch bereit liegen. Ein sog. „Vormann“, der in unmittelbarer Nähe seinen Wohnsitz haben muß und sowohl mit dem Sitz der Gesellschaft wie mit den nächsten Hafensorten und Leuchtthürmen in telegraphischer Verbindung steht, überwacht die Station und rekrutirt aus der Seefahrt und Fischerei treibenden Bevölkerung des nächsten Ortes die freiwillige Rettungsmannschaft, die stets bereit ist, sobald das Alarmzeichen ertönt, zur Stelle zu eilen. Bezahlt werden diese Leute zum größten Theil nicht, es würde dies erstens enorme Summen verschlingen und außerdem das Gefühl erwecken, im Tagelohn zu arbeiten und den Mannschaften das Bewußtsein nehmen, aus eigenem Antrieb eine edle That zu vollbringen. Dagegen werden von der Gesellschaft Prämien für besonders heldenmüthige Leistungen ausgesetzt und das Leben eines jeden Mannes ist bei der Basler Lebensversicherung mit 2500 M. versichert.

(Fortsetzung folgt.)

Gibt es wohl etwas Schöneres als die Zufriedenheit?

(Schluß.)

Man lebe, um Huselands Worte zu gebrauchen, aber man lebe im rechten Sinne, immer nur für den Tag, als ob er der einzige wäre, ohne sich um den folgenden Tag zu kümmern. Die Gegenwart gebietet die Zukunft, und wer jeden Tag seiner Bestimmung gemäß benützt, kann jeden Abend mit dem beruhigenden



Gefühle sich niederlegen, daß er nicht allein diesen Tag wirklich gelebt, sondern auch die beste Zukunft für sich gegründet habe.

Man nehme mäßigen Antheil an den Freuden und Vergnügungen des Lebens, wie sie sich darbieten. Wechsel zwischen entsprechender Thätigkeit und Arbeit und zwischen den Vergnügungen des geselligen Lebens ist die Würze unseres Daseins, besonders wenn man sich sagen muß, daß man seine Pflicht treu und redlich erfüllt habe. Hoffnung und Freude sind Quellen der Zufriedenheit und wahre Lebensverlängerungsmittel. Wer hoffen kann, sagt Hufeland sehr wahr, verlängert sein Dasein nicht nur ideal, sondern auch körperlich durch die Ruhe und den Gleichmuth, welche die Hoffnung gewährt. Nicht aber dürfen wir allein auf die engen Schranken dieses irdischen und vergänglichsten Lebens unsere Hoffnungen gründen, nein! auch über die Schranken hinaus, auf das jenseitige Leben müssen wir blicken, denn der Glaube an die Unsterblichkeit ist das Mittel, um sich alle Lasten, alle Beschwerden dieses Lebens zu erleichtern, und das Einzige, was uns dieses Dasein werth machen kann. Die Religion also selbst kann man in dieser Beziehung als die erste Quelle der Zufriedenheit und Gewährerin eines langen, glücklichen Lebens betrachten. Man suche jede Gelegenheit zu reiner Freude auf und benutze sie. Schwerlich aber gibt es Etwas, was für die Gesundheit vortheilhafter ist, das Leben mehr verlängert, als häusliches Glück, der Umgang mit lebensfrohen und guten Menschen und der Genuß der Natur. Verbittert, verkürzt und zerstört aber wird nothwendig das Leben durch häuslichen Unfrieden, Einsamkeit und fortwährendes Zurücksiehen in sich selbst. Nicht minder ergiebige Quellen eines zufriedenen und glücklichen Daseins können höhere Geistesbeschäftigungen und Unterhaltungen sein und werden, wenn man die nöthigen Vorsichtsmaßregeln gegen deren Mißbrauch und gegen alle Uebertreibung beobachtet.

Man suche seine Begriffe über Alles zu berichtigen, so weit es möglich ist, und gar bald wird man zu der Einsicht gelangen, daß der Grund des meisten Unglücks in der Welt der Mißverstand, falsches Interesse oder Uebereilung ist, und daß gar Viele, wo die Meisten, die unzufrieden sind und sich unglücklich wähnen, mehr vom Leben erwarten, als es zu gewähren im Stande ist, und es so verlangen, wie es ihrer Meinung nach sein sollte. Aus der Weisheit entspringt das Vergnügen, aus der Thorheit das Mißvergnügen.

Man handle stets und überall nach festen und geprüften Grundsätzen und fürchte Nichts. Einem solchen Handeln folgt ein stets ruhiges Gewissen und eine Charakterfestigkeit, die den Seelenfrieden nie wanken läßt und gegen alle Stürme des Lebens unwandelbaren und unerschütterlichen Schutz gewährt. Wird man bei einer solchen Denk- und Handlungsweise von Uebelwollenden verkannt, verfolgt und angefeindet, so hebe man den Blick nach oben und tröste sich mit der Hoffnung auf ein besseres Leben, als der besten Stütze niedergedrückter Tugend.

Endlich stärke und befestige man sich immer mehr im Glauben und Vertrauen

zu Gott und befehle sich der auf diesem Vertrauen ruhenden Tugenden des Wohlwollens, der Menschenliebe, der Freundschaft und Zuvorkommenheit. So lange nicht unwiderlegbare Beweise das Gegentheil nachgewiesen haben, halte man jeden Menschen für gut, und auch dann hasse man ihn nicht, sondern bemitleide ihn als einen Irrenden. Wehe dem Menschen, um mit Hufelands Worten zu schließen, dessen Lebensweisheit darin besteht, Niemand zu trauen! Sein Leben ist ein ewiger Angriffs- und Vertheidigungs-Krieg, und um seine Zufriedenheit und Heiterkeit ist es geschehen. Je mehr man Allem um sich her wohl will, je mehr man Andere zu beglücken strebt, desto mehr des Glückes und der Zufriedenheit kehrt im eigenen Herzen ein.

Versehene Fälle.

Es kommen sehr viele Fälle im Leben vor, von denen das Glück oder Unglück des Menschen mehr oder weniger abhängt.

Ein Unfall, sei's in räuberischer Absicht oder von Seiten einer Krankheit, ist in keinem Falle gut; in letzterem Falle ist der Mensch nicht nur dem ihm um sein gesundes Aeußere bringenden Abfallen ausgesetzt, er wird auch sehr leicht hinfällig. Besonders aber hätte man sich vor jedem Unfälle von Verrücktheit, weil Einem diese im Rückfalle leicht zur zweiten Natur werden kann.

Der Abfall von seinem Glauben und seiner Gesinnung hat zwar schon manchem Menschen Nutzen gebracht, indessen hat ein solches Abfallen immer etwas Auffallendes an sich.

Gute Einfälle sind für Schriftsteller der reine Zucker, während sich Architekten, Bauherren und dergleichen vor jedem Einfalle streng zu hüten haben.

Einer der schlechtesten Einfälle, die beispielsweise der große Napoleon hatte, war der Einfalle in fremde Länder.

Sehr störend sind die Ausfälle, die sich gewisse Leute gegen ihre Mitmenschen erlauben; noch störender aber ist ein Ausfall in der Rechnung, weil man in einem solchen Falle gleichzeitig den Fortfall

bringend nothwendiger Summen zu beklagen hat.

Zu den fatalsten Fällen gehört auch derjenige, wo ein Gläubiger, von einem von seinem Hausrecht Gebrauch machenden Schuldner an die Luft expedirt, die Treppe hinunter- und sich ein halbes Duzend Zähne ausfällt.

Einer der eclatantesten Fälle aber, der einst unsere Vorfahren der Strafe des Himmels verfallen ließ, also einen wirklichen Verfall des Menschengeschlechts herbeiführte war der Sündenfall.

Dichter, Schriftsteller, Schauspieler, wie überhaupt alle Künstler streben nach dem Beifall, während auch der gelindeste Durchfall für sie ein sehr störender Vorfall ist.

Nun gibt es noch tausend und abertausend Fälle, die klar darthun, wie das Glück der Menschen oft rein vom Zufall abhängt; in den seltensten Fällen hat man sich angenehmer Vorfälle zu erfreuen, in den meisten ist man nur Un- und störenden Zwischenfällen ausgesetzt.

Möchten wenigstens diese, vielleicht nicht aller Wahrheit entbehrenden Einfälle den Beifall der geehrten Leser genießen, damit mein guter Humor nicht durch ihr Mißfallen und durch die Erfahrung getrübt werde:

Wer sich läßt Vieles einfallen, Der kann auch manchmal 'reinfallen!
(B. J. Bl.)

Auflösung des Räthfels in Nr. 190.
Der Wisch. — Der Wisch.

Küchenkalender über Wild u. Fische.
Dezember.

Empfehlenswerth
und daher gefeßlich erlaubt:
Wildpret von Hirschkühen. Schwarzwild. Rehwildpret vom Bod. Hasen. Wildenten. Schnepfen. Auerhahn. Wirtshahn. Fasanen. Aeschen. Rothfisch. Hecht. Aal. Barben. Karpfen. Seefische.
Angesund oder unzeitgemäß
und deshalb verboten:
Wildpret von Hirschen. Wildpret von Rehgaisen. Rebhühner. Salm. Forellen. Krebse.

Post-Verbindungen.

Winterdienst 1883 (vom 15. October ab.)

Wildbad-Altensteig-Schönegründ-(Freudenstadt.)

	Nehm.	Vorm.
aus Wildbad	— 3. 35	
in Enzklosterle	— 5. 15	
aus Enzklosterle	— 5. 30	
über Simmersfeld		
in Altensteig	— 7. 50	
Karttopost. {	aus Enzklosterle	— 5. 35
	in Besenfeld	— 7. 50
Karttopost. {		Vorm.
	aus Besenfeld	— 5. 10
	in Schönegründ	— 5. 50
	in Freudenstadt	— 8. 30
aus Schönmünzach	— 5. 5	
Karttopost. {	aus Schönegründ	6. —
	in Besenfeld	7. 10
	aus Besenfeld	8. 10
	in Enzklosterle	10. 20
aus Altensteig	7. 55	
über Simmersfeld		
in Enzklosterle	10. 15	
aus Enzklosterle	10. 30	
in Wildbad	12. —	

Liebenzell Station-Stadt. (Botenpost.)

	Vorm.	Vorm.	Nehm.	Nehm.	Vorm.	Vorm.	Nehm.	Nehm.	
aus Liebenz. Stat.	8. 10	10. 10	7. 5	9. 10	aus Liebenz. Stadt	7. 50	9. 55	6. 50	8. 50
in Liebenz. Stadt	8. 15	10. 15	7. 10	9. 15	in Liebenz. Stat.	7. 55	10. —	6. 55	8. 55